

Mittwoch, 2. September. Die 'Volks-Zeitung' erscheint täglich von 6 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und Festtagen. Expeditionen: Berlin: W., Unter den Eichen 100 und Strassburger 46. Redaktion: W., Unter den Eichen 100. Druck: J. G. S. Richter, Schöneberg-Berlin. Für den Druckbesitzer verantwortlich: W. G. C. G. in Berlin. Druck und Verlag der 'Volks-Zeitung', Alt- u. Neudamm Berlin W., Unter den Eichen 100.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Berlin. 1891. — 39. Jahrgang.

Abonnementpreis für Berlin: vierteljährlich mit Sonntags 4 Mark — 50 Cent; monatlich 1 — 35; wöchentlich 1/3 — 35. Preis für Subskribenten aus dem Ausland: Quart. 5 Mk. Monat 1.50 Mk. Woch. 30 Pf. Bei allen Subskriptoren: in Preuss. ganz Deutschland und Ostpreuss. 20 Cent. Ausland 4.00 Mark. vierteljährlich 3 Mark. Monat 1.50 Mark. Woch. 30 Cent. Ausland 4.00 Mark. Anzeigenpreise: für die gewöhnliche Zeile 40 Cent.

Ein Wörtlein zur Sedanfeier.

Es geht wieder einmal eine Sedanfeier. Die Schulen feiern, die Hofgesellschaft, die patriotischen Vereine, ja selbst die Börse. In einigen Kaufmanns- und Geschäftskreisen wird dem deutschen Mädel gefeiert werden, wie groß und glücklich er ist, und wie er das Alter des Kaisers Wilhelm I., Bismarck und Bismarck (letzterer wird jetzt wohl in etwas gekämpften Tone genannt) zu verdanken hat, und darauf wird kühler getrunken werden — natürlich nur in solchen Kreisen, in denen Trunkfucht und Trunksucht nicht schädlich wird.

Keinem christlichen Beobachter kann entgangen sein, daß die Sedanfeier Jahr für Jahr an Gehalt und Wärme verloren, die Festreden zu Sammlungen von Phrasen, die Zwecklosigkeiten zu wüsten Gelagen, die bisweilen, nach dem Zeugnisse eines Gutgeleiteten, in Orgien ausarten, herabgezunken sind. Es ist nicht der Kauf der Jahre, das geistliche Abwärtens von der Sedanfeier, die jene Wirkung hervorbringt hat. Die Amerikaner feiern seit mehr als 100 Jahren das Fest ihrer Unabhängigkeitserklärung, die Schweizer seit 500 Jahren den Tag der Schlacht bei Sempach — alljährlich mit gleicher Begeisterung. Wenn bei uns das Feiern der Sedanfeier so rasch verkommen, so lag es daran, daß das Fest seines höheren Gehaltes allmählich beraubt wurde und zu einer bloßen Erinnerungsfesterei einer klüglichen Schlacht herabfiel. Derartige Feierlichkeiten werden aber ganz von selber mit großer Schnelligkeit hohl und leer. Anfangs für diejenigen, die den Tag mit durchlebt oder durchkämpft haben, angenehme Wiedererinnerungen des Gedächtnisses an persönliche große Erfolge, werden sie später, sobald dieser Reiz sich verloren hat, ein beachtliches und erzwungenes Phänomen und Drüsen mit einer Last, in der eine gefühlte geleitete Wehrzahl von Menschen durch Pulver und Blei die Oberhand über eine ungeschickte geführte Wehrzahl gewann.

An solchen 'Auswehlungen' findet kein Kulturvolk dauernd Gefallen oder Befriedigung. Wenn die Schweizer die Schlacht von Sempach alljährlich in großem Stile feiern, so ist es nicht der Ruhm über die Wehrmacht, der sie zur Beachtung des Festes zieht, sondern die Erinnerung, daß sie durch diese Schlacht die Freiheit und Selbstständigkeit ihres Gemeinwesens erlangen haben und daß diese Freiheit und Selbstständigkeit fortwähren und — blüht und sie zu einem glücklichen und freien Volke macht.

Wenn für uns die Schlacht bei Sedan die gleiche Bedeutung hätte, dann wäre der Klang ihrer Feier nicht verklingen, dann würde er vielmehr von Jahr zu Jahr kräftiger emporklingen. Aber diese Bedeutung, die sie hätte haben können, blieb ihr verjagt, gerade so wie dem ungleich größeren Tage von Leipzig, dessen Feier aus denselben Gründen im deutschen Volke auf die Dauer keine Wurzel fassen konnte.

'Patriotische' Männer werden uns erwidern: Aber wir danken dem Tage von Sedan eben unsere Einheit. Die Einheit ist eine Form, deren Wert von ihrem Inhalt abhängt. Auch Russland ist ein einheitliches Reich. Wer vermag sich darum dieses Vaterlandes zu freuen? — Graunig sind alle Hoffnungsbilder, die sich an den Tag von Sedan anlehnen, getrübt werden. Kaum wiederholt er sich zum zweiten Male, da war das ganze katholische Deutschland gezwungen, abseits von der Feier zu stehen. Die katholischen Männer, die bei Sedan mitgekämpft und gefeiert

Genelleton.

zu Kroll's Theater ist nun auch ein Bruder des hier so beliebten Variations Francesco d'Andrade aufgetreten, Herr Antonio d'Andrade, ein Tenor, der allerdings nur unter dem Schirm brüderlicher Liebe denkbar ist. Er sang den Maurice im Troubadour und den Herzog im Wälschler, natürlich italienisch, wie der Bruder gleichfalls seine Partien des Grafen Luna und des Narren. Eines scheint Herr Antonio ebenfalls als ein Erbtel der Familie d'Andrade mitbekommen zu haben, nämlich Flexibilität in den Bewegungen, und infolge dessen darf auch ihm lebhaftes und aus der Sache heraus entzückendes Spiel nachgerühmt werden. Damit sind wir aber auch am Ende, denn seine Stimme ist so auffallend klein, daß man hellenweise wenig oder auch gar nichts davon hört, und was man hört, das klingt so unharmonisch gammt, daß der Sänger, wenn er nicht zufällig der Bruder des berühmten d'Andrade wäre, einfach unmöglich sein würde. Es ist gewiss ein hübscher Zug, daß ein Bruder sich so des andern annimmt, aber Herr Francesco muß doch der Direction des Kroll'schen Theaters in besonderem Maße dankbar sein, daß sie ihm gestattet, seiner brüderlichen Liebe einen so starken Anstrich zu geben, denn es geschieht auf Kosten des Publikums, das gewohnt ist und auch erwarten darf, hier etwas Neues zu hören, einen sich Kopf an Kopf und eine Befalls- laube nach der andern drauf durch das weite, kühlerliche Haus. Das Variations d'Andrade ist die Waise des Unterartenes geln. Die Neugierigkeit des Programms ist fannernregend und

hatten, wurden vaterlandlos gehalten, ihre Kirche und Priester verfolgt, ihre heiligsten Gefühle verletzt. Und als der Tag zum achten Male wiederkehrte, da wurde das ganze sozialdemokratische Deutschland in die Welt erklärt. Bald folgten Ergeben auf Freisinnige, auf die Juden, auf die Polen, auf die Zwischenhändler; ja es blieb schließlich nur noch ein würdiger, patriotischer und vom Staate liebtvoll behandelter Stand übrig: die Grundbesitzer.

Und damit gelangen wir an die besten Enttäuschungen, die das junge Deutsche Reich dem unermüdlich hehnungs- und vertrauensvollen deutschen Volk gebracht hat. Eins glaubte man dauernd in dem neuen Reiche zu besitzen — war es doch schon ein Bestimmung des alten lösen Verbandes gewesen — den vollsten Bezug der wichtigsten Nahrungsmitel aus dem Auslande. In schwingvollen Neben hatte man das billige Brot verheißt. 'Brot ist Blut, Brot ist Mühsal!' hatte ein späterer Häuptling der Schutzöllnerer ausgerufen. 'Die Landwirthe' hat nur Hauptinteresse, — das der guten und vollkommenen Ernährung aller Bevölkerungsglieder, — hatte ein Landwirtschaftsminister erklärt. Und was ist geschehen? Man legte auf das Brot erst eine Mark, dann drei, dann fünf Mark Zoll. Heute ist der Satz des einflussreichen Landwirtschaftsministers völlig auf den Kopf gestellt. Heute lautet er: 'Alle Bevölkerungsglieder haben ein Hauptinteresse, das der guten und vollkommenen Ernährung der Landwirthe.'

Was soll unter 'Brot' heute feiern? Jede Erinnerung muß sie — samt mit Freuden — mit Grübeln erfüllen. Am 2. September 1870 kostete mitten im Kriege in Berlin die Tonne Roggen 150 Mark, heute kostet sie mitten im Frieden 240 Mark. Der Verbrauch von 1870, der fünf Milliarden Kriegeslosten gezahlt hat, lebt billiger als der Sieger, der fünf Milliarden empfangen hat. Der Besiegte hat nur einen Korzoll von 2 M. 40 Pf. zu tragen, ja aus Tunis und Algerien darf er unbelastet das Korn beziehen, der Sieger muß 5 Mark Zoll tragen. Von Jahr zu Jahr hat der glückliche Sieger seinen Verlusten enger gürten müssen. In dem Zeitraum von 1880 bis 1885 konnte er sich noch einen jährlichen Verbrauch von 184 Kilogramm Brot pro Kopf gestatten, im Jahre 1889/90 mußte er sich mit 22 Kilogramm weniger begnügen. An große Fleischportionen war er nie gewöhnt, aber selbst die kleinen mußte er noch kleiner schneiden. In Sachsen sind im Jahre 1890 580 200 Kilogramm Rindfleisch und 1 022 700 Kilogramm Schweinefleisch weniger verzehrt worden als im Vorjahre. Und doch war auch dieses schon ein Leutes. Denn die väterliche Regierung legte nicht bloß wie auf das Brot so auch Zoll auf das Fleisch, sondern sie verbot — aus Gesundheitsrücksichten bald ganz, bald teilweise die Einfuhr des Fleisches. Im Jahre 1870 konnte der Sieger sich noch durch einen billigen Schnaps die dürftige Mahlzeit schmackhafter zu machen. Eine väterliche Regierung aber lag mit Schreden, daß Manche sich am billigen Branntwein betranken, und sie machte ihn teuer. Sie machte jedoch die anderen Genussmittel darum nicht billiger, sondern sie bezogerte ihre Liebe den geschädigten Benutzern, indem sie sie mit 40 M. Mark, und den geschädigten Einkommen, indem sie sie mit einem Trunkfuchtgebot bestrafte.

Not und Entbehrung schickte durch die deutschen Lande. Die Grenzbevölkerung fuhr täglich unter dem Einfluß der

Böle materiell und moralisch tiefer. Das ganze deutsche Volk kommt physisch herab. Genuß und Handel liegen schwer darnieder. Der Verbrauch aller Waaren verringert sich. Man kämpft um die Erhaltung der nassen Kräfte. Unter solchen Verhältnissen hat das deutsche Volk keine Wehr anlassung, den Tag von Sedan zu feiern. Wäge wieder dieser Tag die Regierenden erinnern, was sie dem deutschen Volke schuldig! Dann wird er am besten seine Bestimmung erfüllen.

Berlin, den 1. September 1891.
Gegenüber anderweitigen Meinungen, nach welchen die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ins Stocken geraten wären, sind die 'Münchener N. Nachr.' in der Lage, zu konstatieren, daß die münchener Verhandlungen, voransgesetzt, es trete kein Zwischenfall ein, in ihrer ersten Leitung nur noch vier bis fünf Sitzungen erfordern, worauf dann eine kurze Pause eintreten wird.

Zum Schutz des nationalen Schweins. Schließliche Blätter berichten aus Opatz, 27. August: Es ist wohl anzunehmen, daß das Auftreten der Trichinen in Mährländ und die Dyer, welche die Straußerei bereits gefordert, den heiligen Kreuzzug der Aste vorantreiben, sämtliche Fleischbeschauer des Bezirkes Opatz in einer Nachprüfung einzusetzen. Diefelbe wurde am Montag dieser Woche abgehalten und förderte ein geradezu glänzendes Resultat zu Tage, denn fast sämtliche Fleischbeschauer sind bei dem Nachkommen durchgefallen. Eine Revision der Mikrofospe ergab, daß dieselben zum Teil ganz unbrauchbar und für die Fleischbeschauer unzuverlässig waren. Der genannte Kreuzzug hat den Fleischbeschauer-Kandidaten auszuheben, sich nach Ablauf von vier Wochen und nach Abweisung anderer Kenntnisse zu einer nochmaligen Prüfung bei dem einander, einige der Bestanden gegen es jedoch vor, in Zukunft auf Ausübung der Trichinenprüfung Verzicht zu leisten.

Das sind ja erbauliche Zustände! Der nächste Gedanke, der sich da nunmehr einstellt, ist: wie mag es in anderen Bezirken aussehen? Nach solchen Erfahrungen in dem Doppelkreuzbezirk Opatz läßt sich doch kaum annehmen, daß überall sonst Alles in ähnlicher Ordnung ist. Ein weiteres Bild ist es, daß die hiesigen Schweine so verunreinigt waren, nicht schuldig zu sein; nur ihr Verbleib ist es, wenn der Kreis Opatz bisher von der Trichinose verschont geblieben ist. Was wird Herr von Böttcher dazu sagen? In America, speziell in Chicago, mögen die Exportierereien alles nur Erdeländliche in feinsten Beziehung tun, — es hilft ihnen das Alles nichts, Herr von Böttcher bleibt misstrauisch und will die amerikanischen Schweineprodukte immer noch nicht über die deutsche Grenze lassen. Und jetzt muß er an unferne, reichlichen deutschen Fleischbeschauer solche Dinge erleben und sich dadurch an die alte Geschichte vom Splitter und Balken und vom Hirscher und Böllner erinnern lassen. Aber wir fürchten, auch diese Erfahrung wird nichts helfen. Der amerikanische Export ist reichsfeindlich und darf nicht herein.

In Altona ging angeblich den Bäckermeistern durch die Reichsbehörde eine Anordnung des Ministers des Innern zu, wonach die Bäcker aufgefordert werden, sich nicht anzugehen, wie viel Zentner Roggen bzw. wie viel Zentner Weizen sie vom 1. Januar bis zum 1. August verbrauchen haben. Von andernwärts ist über solche Maßnahmen des Ministers bisher nichts berichtet worden, auch ist nicht recht verständlich, welchen Zwecken diese Feststellung dienen soll.

Reinerlichen aus dem Congo eingelangten Nachrichten zufolge, ist man über das **Schiff Campels** noch nicht ganz im Klaren. Unter den Leistungen der Araboten und Gumnaliter seien nur die equitablen Anteile der reisendenen Fratelli Pasqualino und die Produktionen der drei Högurnaliter Egele erwähnt. Ihre Darbietungen gehen weit über das gewöhnliche Maß hinaus und der jubelnde Beifall, der ihnen zuteil, war ein wohlverdienter.

Die Kaufener Kräftevertragung. In Kürze wurde berichtet, daß das fähne Unteruchen, welches eines so großen Reiches von Geld, Mühe und geistlicher Arbeit forderte und über dessen epöden Bedeutung sich unter Mitarbeiter Ingenieur Berdron in ausführlicher Weise äußert, vollständig gelungen ist. Die 'Frk. Ztg.' enthält noch nähere Mitteilungen über die Leistung und deren Funktionen; sie schreibt:

Einem Versuch von bisher noch niemals dagewesenen Größenverhältnissen darf man die Kaufener Unteruchen mit vollem Rechte nennen, wenn man die Umstände einzeln betrachtet, unter welchen sie zu Stande gekommen ist. Bekanntlich ist doch schon die Summe, welche dafür aufgewendet worden ist, auf die enorme Höhe von ungefähr 700 000 Mark. Selbst wenn man von den mit höchster Eile betriebenen technischen Arbeiten abläßt, und nur die administrativen Vorbereitungen, die in der Hand der Anstaltungsleitung lagen, in Betracht zieht, empfängt man einen Begriff von der Größe der handlungen mit den Unteruchern, mit der Reichspost, mit den Regierungen von Preußen, Württemberg, Baden, Hessen, mit den Eisenbahnenverwaltungen Wabens, Württemberg und der Oestlichen Eisenbahnen, dann mit zahlreichen Volkshörschen und Bräuen aus wenig, welche viele Monate in Anwesenheit nahmen und oftmals zu brechen. Zuletzt kamen noch dazu die Verträge betreffend der Festigkeit und Verteilung der Kosten bei etwaigen Schäden, deren enstlicher Abwälzung ebenfalls schwierige und umfangreiche Verhandlungen voraus gingen, bis Alles zu guten Ende geführt und lebendige Verträge für den Fall von Beschädigungen seitens aller Beteiligten perfekt geworden waren.

So großen Aufwand von Mühe und Kosten hat nunmehr ein vollkommener Erfolg bedingt; ein Erfolg, der alle Erwartungen übertrifft und die Zweifel und Behauptungen glänzend widerlegt. Die Leistung zerfällt bekanntlich in zwei Teile: Die 60 Kilometer lange Strecke zwischen Eberbach, welche mit großen, für Spannungen bis 25 000 Volt bestimmten Isolatoren, und Eberbach-Franfurt (115 Kilometer), die mit kleineren Isolatoren versehen ist, für welche bis her genommen war; nichtbestimmte wurde bereits bis Frankfurt mit 16 000 bis 17 000 Volt gearbeitet, auch auf der Leitung mit kleinen Isolatoren, die sich bisher trüfflich bewährt haben. Welcher Zweck dieser Leistung ist, läßt sich erst später entscheiden, wenn die von der Prüfungskommission angefertigten genauen Messungsergebnisse vorliegen.

